

INTERVIEW

Keine Raser gefunden



Anwohner und Wirte in der Innenstadt klagen über abendliche Raser. Auf die Berichterstattung der DZ hin hat die Polizei mit der Laser-Pistole kontrolliert. **Roman Fischer**, Verkehrsexperte der Polizeiinspektion Deggen Dorf, berichtet im Interview über seine Erkenntnisse.

Wo haben Sie gemessen?

Fischer: Wir haben an Samstagabenden an zwei Stellen im Stadtgebiet gemessen, wo wir in letzter Zeit Beschwerden hatten, die uns aber auch schon länger bekannt sind. Einmal am Westlichen Stadtgraben auf Höhe Schlachthausgasse und zweitens im Nördlichen Stadtgraben auf Höhe Einmündung Sand. Im Westlichen Stadtgraben haben wir auch zweimal unter der Woche gemessen.

Was haben Sie beobachtet?

Fischer: Im Westlichen Stadtgraben konnten wir überhaupt kein Problem feststellen. Der zulässige Bereich von 20 km/h ist gehalten worden. Ein Taxifahrer hatte eine überhöhte Geschwindigkeit, aber auch nicht so, dass man sagen müsste: das ist ein Raser. Im Nördlichen Graben waren die Ergebnisse ebenfalls unauffällig. Die höchste gemessene Geschwindigkeit waren dort 50 km/h.

Wie erklären Sie sich, dass Anwohner oder Wirte und ihre Gäste die Situation ganz anders wahrnehmen?

Fischer: Ich glaube, da nervt einfach der Verkehr an sich. Gerade an der Finanzamtskreuzung ist wirklich viel Verkehr. Wenn ich da im Freien sitze, nervt jedes Auto, das da vorbeifährt. Bestimmt gibt es im Westlichen Stadtgraben wie in der Pfluggasse und im Nördlichen Graben auch Ausreißer. Aber wir haben in der Zeit, in der wir dort waren, keine festgestellt. Das Problem im Nördlichen Graben ist nicht die Überschreitung der zulässigen Höchstgeschwindigkeit, sondern der Beschleunigungsvorgang – vielleicht auch mit quietschenden Reifen – nach Verlassen des Kreuzungsbereichs. Aber das kann man nicht mit der Laser-Pistole überprüfen.

Ist es denkbar, dass es eine Raser-Szene gibt, die einfach verschwindet, wenn die Polizei kontrolliert?

Fischer: Ja, diese kleine, aber nervige Gruppe die gibt es mit Sicherheit. Wir haben ja immer wieder Beschwerden im ganzen Stadtgebiet. Und es gibt immer mehr Möglichkeiten, wie die sich gegenseitig informieren können. Ich könnte mir vorstellen, dass das eine WhatsApp-Gruppe ist. Wenn da einer eine Laser-Pistole sieht, heißt es: die Polizei steht, und dann ist die Sache vorbei. Da tun wir uns dann wirklich schwer. Aber wir sind an dem Thema dran. – stg

Rote Schriftzüge an Hausmauern

Deggen Dorf. In der Westlichen Zwingergasse und in der Hans-Krämer-Straße sind jeweils Hausmauern mit Schriftzügen in roter Farbe beschmiert worden. Offensichtlich, so die Polizei, sind die Schmierereien vom gleichen Täter gemacht worden. Die Sachbeschädigungen sind am Sonntag, 24. Juli, gegen 10.30 Uhr festgestellt worden. Die Polizei bittet um Hinweise an ☎ 0991/3896-0. – dz

Deggen Dorf: Redaktion: ☎ 09 91/3 70 09 38
 Fax: 0851/802 100 44, E-Mail: red.deggen Dorf@pnp.de
Geschäftsstelle/Anzeigen: ☎ 3 70 09 37 – Fax: 3 70 09 42
Öffnungszeiten: Mo. bis Fr. 8–17 Uhr, Sa. 8–12 Uhr

So wird das Hochhaus aussehen

Fachbeirat und Stadtrat entscheiden sich klar für Fassaden-Variante mit Glas-Haut



Dafür hat sich der Stadtrat entschieden: Das Hochhaus bekommt eine Glas-Haut, der Gebäudeteil an der Stadthallenkreuzung wird der höhere.

Von Stefan Gabriel

Deggen Dorf. Das Ergebnis ist keine Überraschung: Der Stadtrat hat gestern mit großer Mehrheit beschlossen, dass das Hochhaus an der Stadthallenkreuzung eine Fassade aus Glas bekommen soll, wie das schon vor dem Bürgerentscheid im Frühjahr 2015 immer wieder diskutiert worden war. Die Stadträte folgten mit diesem Votum einem vierköpfigen Fachbeirat, dem Investor Günther Karl und Architekt Markus Kress drei Varianten vorgelegt haben und der sich eindeutig für die Glas-Lösung aussprach.

Im November vorigen Jahres hatte der Stadtrat den Bebauungsplan für das Areal „Die Bogen“ beschlossen, der einen Standort für ein Hochhaus an der Stadthallenkreuzung und eine maximale Höhe von 36 Meter vorgibt. Zuvor hatte die Stadt einen Vertrag mit Karl geschlossen, in dem festgeschrieben ist: Über die Genehmigung des Hochhauses entscheidet der Stadtrat. Und: es wird ein Fachbeirat eingerichtet, der den Stadtrat berät und dem drei Varianten vorzulegen sind, die sich „substanziell“ voneinander unterscheiden.

Auf Vorschlag der Architektenkammer wurden die Architekten Jakob Oberpriller aus Hörmannsdorf bei Landshut und Roman Adrianowitsch aus Augsburg sowie Landschaftsarchitekt Hermann Brenner aus Landshut in den Fachbeirat berufen. Sie haben die Qualifikation zum Preisrichter bei Architektenwettbewerben. Außerdem gehörte Bauamtsleiter Christoph Strasser (auch er ist Architekt) dem Gremium an.

Strasser beschrieb die von Kress vorgelegten Varianten mit diesen Stichworten: Variante drei sei eine „Lochfassade“, bei Variante zwei handle es sich um eine „Pfosten-Riegel-Fassade“, Variante eins sei der Variante zwei ähnlich, das Gebäude er-



Diese drei Vorschläge hatte Architekt Markus Kress vorgelegt. Seine Animation zeigt das Hochhaus jeweils aus Sicht des Stadthallenparkhauses. Hier ist der Gebäudeteil an der Kreuzung noch der niedrigere. Links die Glas-Variante, in der Mittel die „Pfosten-Riegel-Fassade“ und rechts die klassische „Lochfassade“.



halte aber zusätzlich eine durchgehende Glas-Haut.

Die Lochfassade beurteilten die Architekten als für den Standort ungeeignet, da bei dieser Gestaltung das Gebäude möglicherweise „in Konkurrenz“ zur historischen Altstadt

verständlich, dass in der vorgelegten Planung der „exklusivere Teil“, der in die beiden Straßen (Neusiedler Straße und Hans-Krämer-Straße) hinein wirke, der niedriger ist. Der Fachbeirat empfahl, dass der gebogene Teil des Hochhauses an der Stadt-

für aus, der Empfehlung des Beirats zu folgen und Karl auf die Glasfassade mit der höheren Hälfte an der Stadthallenkreuzung festzulegen.

Entsprechend ging auch die Abstimmung aus. Dagegen stimmten lediglich Johannes

seien. Architekt Adrianowitsch erläuterte: „An dieser exponierten Stelle braucht es ein Gebäude, das sich nicht versteckt.“ Es dürfe kein „banales, austauschbares Gebäude sein, das irgendwo stehen könnte“. Die Variante mit der Glas-Haut habe die „notwendige Qualität“.

Landschaftsarchitekt Brenner machte Anmerkungen zu den Außenanlagen, er regte an, die Baumreihe entlang der Hans-Krämer-Straße bis zum Hochhaus fortzuführen. Die Einfahrt in die Tiefgarage unter dem Hochhaus (vom heutigen Karl-Parkplatz aus) sollte weiter nach Osten und damit vom Gebäude weg verschoben werden, meinten die Experten. Paul Linsmaier (CSU) war es ein Anliegen, dass das Umfeld des Hochhauses klar als öffentlicher Raum gestaltet wird und man „nicht am Bürgersteig das Gefühl hat, hier ist Schluss, hier beginnt etwas Abgeschlossenes“.

Auf der Grundlage der Fassaden-Entscheidung des Stadtrats wird nun der Bauantrag vorbereitet. OB Christian Moser meinte, die Einberufung des Fachbeirats sei eine „sehr gute Erfahrung“, die sich „bei sehr großen Projekten zur Nachahmung empfiehlt“.



Die Fachbeiräte Jakob Oberpriller, Roman Adrianowitsch und Hermann Brenner (vorne, v.l.), Bauamtsleiter Christoph Strasser (hintere Reihe, rechts) und Architekt Markus Kress (stehend). – Foto: Binder

trete. Variante zwei sei „schon deutlich besser“ geeignet, sagte Oberpriller, „aber etwas unruhig“. Klarer Favorit sei die Variante mit der Glashaut, die dem Hochhaus ein Alleinstellungsmerkmal verschaffe, für Transparenz Sorge und das Gebäude quasi mit dem Himmel verschmelzen lasse.

Die Fraktionen hatten die Varianten vorige Woche bereits vorgestellt bekommen. Sie sprachen sich übereinstimmend da-

hallenkreuzung zehn Stockwerke hoch werden soll und der „hintere“ niedriger.

Architekt Markus Kress sagte, er sei „sehr erfreut“ darüber, dass sich der Fachbeirat für die Glas-Variante aussprach. Auch hatte Kress bereits Animationen mit den veränderten Höhen der beiden Gebäudeteile erarbeitet.

Die Fraktionen hatten die Varianten vorige Woche bereits vorgestellt bekommen. Sie sprachen sich übereinstimmend da-

Grabmeier und Georg Meiski von den Freien Wählern, die bei ihrer grundsätzlichen Ablehnung des Hochhauses blieben. Grabmeier kritisierte, die Varianten würden sich nicht „substanziell“ unterscheiden, und sprach von einer „Placebo-Aktion“. Es seien zwei nicht geeignete Varianten und die Fassade vorgelegt worden, „die es werden soll“. Meiski fragte das Gremium, nach welchen Kriterien die Varianten beurteilt worden

Die ausgewählte Variante aus den vier Himmelsrichtungen



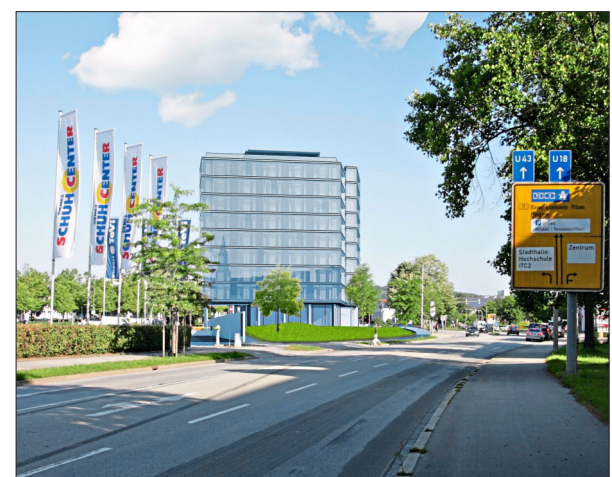
Von der Neusiedler Straße aus gesehen.



Von der Lateinschulgasse aus.



Von der Edlmairstraße aus.



Von der Hans-Krämer-Straße aus.